

## Der rote Rodelschlitten

„Du hast es getan!“ sagte er und strahlte sie an. Susan fühlte, wie sich ein warmer Sonnenschein in ihrem Inneren ausbreitete.

~ ~ ~

„Herrliche Rodelpartien durch weißen, weichen Schnee“ verhiess der bunte Hochglanzprospekt, der Susan aus der Morgenzeitung entgegen gefallen war. Sie trank einen Schluck Kaffee und besah sich das zugehörige Bild, für das die Überschrift noch fast zu nüchtern klang.

„Eine gute Kampagne!“, murmelte Susan und schaute auf den Rand des Prospekts, auf dem die Werbeagentur bezeichnet war: „Björgmann & Partner – hm, nicht schlecht die Jungs!“ ergänzte sie, ohne über die Tatsache zu stolpern, dass bei Björgmann & Partner wahrscheinlich ähnlich viele Frauen arbeiteten wie in ihrer eigenen Agentur.

Der nächste Schluck Kaffee schmeckte irgendwie anders. Immer noch hielt Susan den Prospekt in der Hand. Normalerweise hätte sie ihn schon aus der Hand gelegt, denn ihr professionelles Auge hatte die Qualität der Arbeit ihrer Mitkonkurrenten längs taxiert.

Aber plötzlich war tief in ihr ein sehnsüchtiges „Ach ja...“ erklingen – und das irritierte Susan. Was hatte sich da geregt? Welche Saite ihres inneren Instrumentariums war angeklungen?

Sie wusste es nicht, und das irritierte sie noch mehr. Der tiefe Einblick in die Kenntnisse der Psychologie, den Susan sich durch zusätzliche Kurse an der Universität erworben und der ihr in ihrem

Beruf schon sehr gewinnbringende Hilfestellung gegeben hatte, verschaffte ihr normalerweise auch einen guten Einblick in die Vorgänge in ihrem eigenen Inneren. Die seltenen Male, wo sie sich selbst ein Rätsel blieb, reagierte sie darauf mit Ungeduld und Enttäuschung, ja zuweilen konnte sie richtig wütend werden ohne zu wissen, wohin sie ihre Wut hätte richten können.

Auch ein weiterer Schluck Kaffee half Susan nicht weiter. Sie konnte mit dieser merkwürdigen Sehnsuchtsäußerung von eben nichts anfangen. Ärgerlich warf sie den Prospekt in den Korb mit dem Altpapier. Dabei flatterte er auf und kurzzeitig wurde das Bild der Innenseite sichtbar: Mitten in weißem Schnee ein roter einsitziger Plastikrodelschlitten mit schwarzen Griffen.

Wie ein Schlag durchfuhr es Susan und plötzlich stand die Erinnerung scharf und deutlich vor ihr. Das war ihr eigener Rodelschlitten. Nein, natürlich war es nicht ihrer, aber sie hatte einmal genau so einen besessen.

Ihre Eltern hatten ihn Susan zum Geburtstag geschenkt. Und wie stolz war sie gewesen! Allen hatte sie von ihrem Schlitten erzählt und wer zu Besuch kam, musste ihn bewundern.

„Das muss wohl mein 11. oder 12. Geburtstag gewesen sein“ überlegte sie. Wie hatte sie den Moment herbei geseht, wo soviel Schnee lag, dass sie ihren Schlitten hätte ausprobieren und vor den staunenden Augen der Nachbarskinder den steilen Abhang am Seeberg hinunter sausen können.

Doch dieser Tag war nie gekommen.

Kurz nach ihrem Geburtstag war sie mit einer Fünf in der Mathearbeit nach Hause gekommen und ihr Vater hatte fürchterlich gebrüllt. Susan erinnerte sich nicht an seine Worte, aber der Schreck, der ihr dabei in die Glieder gefahren war, der kam ihr nun aus der Erinnerung so deutlich wieder zu Bewusstsein, als wäre es erst gestern gewesen.

Tränen stiegen ihr in die Augen. Schnell nahm sie ein Taschentuch und versuchte, sie weg zu wischen, ohne die Wimperntusche allzu sehr zu verschmieren. Schließlich musste sie gleich zur Arbeit und konnte dort doch nicht wie ein verheultes Schulmädchen aussehen.

Damals hatte ihr Vater den Schlitten genommen und im Keller eingesperrt. „In diesem Winter wirst du für die Schule lernen, und der Schlitten wird dich davon nicht abhalten – das verspreche ich dir!“, hatte er mit drohender Geste verkündet.

Susan stand auf und ging ins Bad, um ihre Zähne zu putzen. Als sie in den Spiegel schaute, sah sie den Schmerz der Elfjährigen in ihren Augen. Irgendetwas war in ihr damals zerrissen. Und es war nie wieder geheilt.

In den nächsten Jahren hatte es zuweilen genug Schnee zum Rodeln gegeben, aber Susan hatte ihren Schlitten nie mehr angefasst. Der Mutter, die sie dazu ermuntern wollte, hatte sie keine Antwort geben können und hatte sie nur stumm angeschaut.

Ihr Vater hatte die Angelegenheit mit keinen Wort je wieder erwähnt. Und Susan hatte nie wieder eine Fünf geschrieben. Lieber hatte sie auf

Treffen mit Freunden verzichtet und Hobbys aufgegeben, als je wieder so zu versagen.

Susan schaute wieder in ihr Spiegelbild und nun konnte sie die Tränen nicht mehr zurück halten. Laut schluchzend schüttelte sie ein Weinkampf, wie sie ihn seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hatte. Immer neue Wellen von Traurigkeit kamen aus ihrem Inneren und überfluteten ihr Bewusstsein.

Erst nach Minuten wurde Susan langsam ruhiger. Sie setzte sich auf den Badewannenrand und holte tief Luft. Nach einer Weile stand sie wieder auf, schnäuzte sich und versuchte, mit einem Kleenex ihr Gesicht wieder einigermaßen gesellschaftsfähig herzurichten.

Zwanzig Minuten verspätet erschien Susan an ihrem Arbeitsplatz. Marc, ihr Partner in der Agentur, hatte sie nur angesehen und sich dann still an eigene Aufgaben begeben. Susan war ihm dankbar dafür. Überhaupt genoss sie seine stille und trotzdem zugewandte Art. Sie waren Partner im Geschäft und privat Freunde.

Eigentlich eine sehr seltene Kombination, überlegte Susan ein wenig stolz. Marc tat ihr gut. Er war so ganz anders als viele andere Männer, die sie kennen gelernt, und mit denen sie manche schmerzliche Enttäuschung erlebt hatte.

In der Mittagspause beim Italiener sprach Marc sie an: „Susan, was ist passiert? Du sahst heute

morgen aus, als wäre dir King Kong persönlich begegnet.“

Susan zögerte einen Moment. Sie fühlte sich plötzlich so hilflos und verletzlich. Wie würde Marc reagieren? Würde er sie auslachen? Aber dann siegte ihr Wunsch, Vertrauen zu Marc zu wagen, und so erzählte sie ihm von dem Prospekt und seinen Wirkungen auf sie.

Als sie geendet hatte, sah Marc sie eindringlich an. „Hast du den Prospekt noch?“ fragte er fast aufgeregt.

„Ja, der liegt im Altpapier. Warum?“

„Pass auf, morgen bringst du ihn mit und wir beide buchen dann einen Winterurlaub! Und in dem wirst du dann auf einem roten Rodelschlitten in herrlich weißem Schnee den Abhang hinunter sausen!“

~ ~ ~

Zunächst hatte Susan ihn ausgelacht. Aber Marc war es sehr ernst gewesen und er hatte nicht locker gelassen. Zielstrebig hatte er mit ihr den Winterurlaub geplant. Mehrfach hatte Susan gezaudert und sich ziemlich albern gefühlt, aber Marc hatte die ganze Sache wie ein besonders wichtiges Projekt ihrer Werbeagentur behandelt.

Und jetzt lag sie hier im Schnee, neben sich den roten Rodelschlitten, von dem sie heruntergefallen war.

„Ja, Marc“, sagte sie glücklich, „ich habe es getan!“